

Towards an Anthropology of Blessing

Research Lab „Transformations of Life“,
a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne,
Universität zu Köln

In Kooperation mit der Regionalgruppe Mittelmeerraum der
Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV)

Dienstag, 31. März – Mittwoch, 1. April 2015

Universität zu Köln
Schloss Wahn
Burgallee 2, 51147 Köln

Organisation: Ulrich van Loyen, Martin Zillinger

Kontakt: uvanloye@uni-koeln.de

In den letzten Jahren haben komparative Religionsforschungen Konjunktur, ohne allerdings in allen Fällen eine methodisch-theoretische Klärung ihrer Grundbegriffe vorzunehmen. In der interdisziplinären Religionswissenschaft der Gründergeneration hat es bis heute wirkmächtige Versuche gegeben, eine kategoriale Bestimmung religiöser Praxis zu entwickeln, die einer empirisch-vergleichenden Überprüfung standhält.

Anders als in der deutschen Tradition und ihrer Anthropologie besessener Zustände (F. Nietzsche und E. Rohde), nahm dabei die angelsächsische und französische Religionsforschung ihren Ausgang von Gesten der Übertragung (besonders dem Tabu) und gelangte dadurch zum Zurechnungspunkt einer unteilbaren göttlichen Kraft, dem „Mana“ (R. Marett). Hieran ließen sich unmittelbar Fragen nach Autorität und Gesellschaftsorganisation anschließen, die mehr und mehr einer soziologischen Analyse der religiösen Formen den Weg bahnten, die von Beginn an komparativ angelegt war – insbesondere bei Marcel Mauss und der

Durkheimschule.

Lassen sich durch eine Re-Lektüre klassischer religionsethnologischer Studien Einsichten für die Gegenwartsforschung gewinnen? In welchem Verhältnis stehen damals wie heute theologische, religionswissenschaftliche und ethnographische Kategorien religiöser Praxis?

In der Geschichte der Religions-Wissenschaften hatte die Überprüfung der „elementaren Formen des religiösen Lebens“ an möglichst einfachen Gesellschaften ihr historisches Gegenstück in den Untersuchungen zur »practical religion« (Leach) in den monotheistischen Religionen. Manifestationen und (mobile) Übertragungswege göttlicher Heilskraft wurden insbesondere an christlichen Sakramentalien (Robert Hertz) und magisch-religiösen Praktiken im Islam (Edward Westermarck) untersucht und lassen sich auch in frühen, ethnographischen Arbeiten zum ost-europäischen Judentum (Ans-ky) wiederfinden.

Das Arbeitstreffen soll Perspektiven entwickeln, diese historische Suche nach Kategorien des Lebens (nicht nur) in den mediterranen Religionen empirisch und theoretisch zu re-evaluieren und stellt dafür versuchsweise die Kategorie des Segens in den Mittelpunkt - als eine Kraft der Übertragung, die mit Orten, Personen oder Zeichen in Verbindung gebracht wird, in rituellen Handlungen evoziert, gewirkt und von Experten verwaltet, umverteilt und kontrolliert wird. In der ethnographischen Erforschung der drei monotheistischen Religionen im Mittelmeerraum wurden christliche (grace) und muslimische (baraka) Begriffe des Segens immer wieder diskutiert (z.B. in den Arbeiten Turners, Gilsenans und Geertz') und spielen vereinzelt auch in ethnologischen Forschungen zum Judentum (beracha) eine Rolle (Peveling). Nur selten wurden diese Studien jedoch in systematischer Absicht expliziert und für die komparative Erforschung religiöser Gegenwartsdynamiken erprobt, wie in dem Versuch des Mittelmeer-Ethnologen Julian Pitt-Rivers, theologische und praxeologische Begriffe von „grace“ zusammenzudenken und sozialanthropologisch zu entwickeln. Welche weiteren, komparativen Kategorien lassen sich für religiöse Praktiken und ihre Interpretation heranziehen, um die ethnologische und religionswissenschaftliche Kategorienbildung zu historisieren und für die Gegenwartsforschung fruchtbar zu machen?

Der Workshop ist die Auftaktveranstaltung für weitere Forschungen mit dem Ziel, eine komparativ angelegte „Anthropology of blessings“ für die Erforschung religiöser Gegenwartsdynamiken aus der Perspektive der „practical religion“ zu erproben.